

„Du bist der Mann!“

Wer den Weg der Sünde nicht verlässt, reitet sich immer mehr in sie hinein. Die Sünde gebiert weitere Sünde und den Tod. Ich bleibe in ihrem Bann.



Umkehr - Du bist der Mann

Als oberster Richter konnte er sich bestens aus. Jeden Tag sprach er Recht. Jeden Tag verhalf er der Gerechtigkeit zum Sieg. Nicht nur die Zehn Gebote waren ihm vertraut, sondern auch Gottes Durchführungsbestimmungen. Manchmal kam Nathan zu ihm. Mit dem Propheten konnte der König die kniffligsten Fragen lösen.

Eines Tages trat jener vor seinen Thron. „David, hör dir diese unglaubliche Geschichte an: In deiner Hauptstadt leben zwei Männer. Der eine reich, der andere arm. Der Arme hatte nur ein Lamm, ein einziges, das er liebte und hegte und pflegte. Der Reiche bekam Besuch. Es tat ihm Leid, ein eigenes Lamm für den Gast zu schlachten. Da nahm er das eine des Armen.“

„Kein Wort mehr“, herrschte David ihn an. „Nathan, der Mann ist des Todes. Hol ihn mir her.“

Nathan blickte ihn lange an. Er musste es ihm sagen, aber er brachte es nur mühsam hervor: „Du bist der Mann!“

Nur gut, dass der König saß, es hätte ihm die Beine weggezogen. Nur gut, dass Nathan gleich weiterredete: „Erinnerst du dich an den 16. August, nachmittags, dir war warm und du hattest nichts zu tun? Erinnerst du dich an die schöne Frau im Innenhof des Nachbarhauses? Batseba? Erinnerst du dich, David?“ Nathan sah in ein entgeisteretes Gesicht. „Erinnerst du dich an ihren schönen Körper?“

David zuckte zusammen. „Hast du nicht versucht, ihren Mann zu übertölpeln und ihm die Schwangerschaft in die Schuhe zu schieben? Hast du ihn nicht an der Front sterben lassen, als er dein infames Spiel nicht mitspielte? David ...“

Der König saß zusammengesunken in den goldgewirk-

ten Polstern. Es fiel lange kein Wort. Es war ganz still zwischen den beiden Männern. Bis sich nach tiefem Schweigen David langsam aufrichtete und mit zitternder, aber fast tonloser Stimme sagte: „Ich habe gesündigt vor Gott.“

Nicht mein Problem

Wir können uns zurücklehnen. Wir begehen doch keinen Ehebruch. Vielleicht suchen nur unsere Augen. Oder das Herz wird warm bei einer anderen Frau. Wir gestatten uns maximal einen Pornofilm im Jahr. Andere haben da noch ganz andere Probleme. Vielleicht haben wir dieses Problem gar nicht. Vielleicht haben wir ein Problem mit dem Geld. Die Steuererklärung manipulieren doch alle. Bei Verträgen den anderen über den Tisch ziehen ist doch auch nur ein Sport. Wozu hat mir Gott meine Gaben gegeben? Und ist denn Reichtum etwa gegen Gott? Wieso soll ich so viel verschenken? Ist denn Sparsamkeit keine Tugend mehr? Die Beispiele sind Legion. Jeder Christ hat eine Schlagseite. „Ich nicht“, sagst du? Könnte nicht unser erstes Problem sein, dass wir die Schlagseiten unseres Lebens nicht kennen? Und wenn wir sie kennen, sie dann vielleicht verdrängen? Es kann nicht sein, was nicht sein darf? Es würde mich mein schönes Gesicht vor Gott und den anderen kosten? Stürze ich mich deshalb in eine fromme Betriebsamkeit ohne Ruhepol, um nicht mehr die Stimme Gottes und meines Gewissens zu hören, bis sie endlich verstummt ist? Irgendwann ist dann mein Problem kein Problem mehr für mich. Es ist Bestandteil meines Lebens geworden, das mich nicht mehr anficht. Schließlich ist Ruhe die erste Bürgerpflicht. Wir sind Meister der Selbst- und Fremdtäuschung geworden.



Die Logik der Sünde

In seinem Lied „In the light“ bekennt ein christlicher Sänger: „Ich bin der König der Entschuldigungen. Für alles, was ich tue, habe ich eine Entschuldigung.“ Ich bin halt so, sage ich mir. Mein Elternhaus hat mich so geprägt. Meine genetischen Anlagen sind schuld. Der Einfluss der Gesellschaft, der Medien.

Wer den Weg der Sünde nicht verlässt, reitet sich immer mehr in sie hinein. Das ist die zwangsläufige Logik dieses Weges. Also musste der Mann der Batseba sterben. Irgendwann ist der Tod im Topf. Aber das Problem bekommen wir nicht los. Wie bei David. Die Frau bleibt schwanger. Er der Ehebrecher. Und nun noch der Mörder. Die Sünde gebiert weitere Sünde und den Tod. Ich bleibe in ihrem Bann. Wer in seinem Zahlenwerk gegenüber dem Finanzamt nicht auffällig werden will, muss weiter mit den geschönten Zahlen wie jedes Jahr arbeiten. Wer sich Macht und Recht erstreiten will, muss weiter andere hinter sich ziehen, um seinen Einfluss zu vergrößern. Wer seine Scheinheiligkeit nicht verlieren will, darf seine Maske nie ablegen. Wer weiter sein Selbstbildnis mit Stolz verteidigt, wird sich nie vor einem



anderen verbeugen. Mit jedem Schritt zieht sich die Schlinge um meinen Hals nur noch fester zu. Der Tod trifft mein Leben. Er zerstört eine Ehe. Er lässt Beziehungen sterben. Er verschließt mich dem Wirken Gottes. Und ich wundere mich, dass nichts mehr passiert. „Wo ist dein Segen“, frage ich Gott. „Wo bist du?“ fragt Gott mich.

Wenn Gott nicht Nathan geschickt hätte ...

Die Sünde hätte ihren Lebensrhythmus bis zum physischen Tod behalten, wenn Gott nicht Nathan geschickt hätte. Der klopfte ihm nicht auf die Schulter und sagt: „Alles nicht so schlimm. Wir versuchen einen Neuanfang und vergessen einfach, was dahinten liegt. Der bagatellisiert auch nicht: „Okay, David, das war nicht ganz koscher. Heirate die Witwe, dann habt ihr beide noch was vom Leben. Wir betreiben Schadensbegrenzung und alles ist wieder in Butter.“ Das sind nur Argumente für eine unendliche Geschichte. Gott muss bei uns Klartext reden, damit wir überhaupt umkehren können. Es nimmt einem den Atem: So blind ist David schon geworden, dass er sich in dieser Geschichte nicht mehr wieder findet. Er ist ja nicht vollstän-

dig verlottert. Er hat ja seinen Gerechtigkeits-sinn behalten. Aber er funktioniert nur noch, wenn es um andere geht. Seine eigene Geschichte sieht er durch eine geschönte, von Selbstbetrug, Entschuldigung und Verdrängung gefärbte Brille. Die muss ihm Gott wegnehmen.

Ernüchternde Wahrheit

Es wird ein Schock sein, wenn uns Gott diese Brille wegnimmt. Aber können wir denn wirklich umkehren, wenn wir die Wahrheit über uns nicht erkennen? Wovon sollen wir sonst umkehren? Worüber sollte ich sonst Buße tun? Es ist wie im Gericht Gottes am Ende der Tage, wo wir nicht ein Wort der Entschuldigung mehr über die Lippen bringen. David stößt nur diesen einen Satz hervor, aber er ist der Wichtigste der ganzen Geschichte. Manchmal schafft Gott Situationen, wo wir nicht mehr ausweichen können. Es ist die Stunde der Wahrheit, die uns ganz unten hindurchführt. Aber diese Stunde ist auch eine Stunde der Befreiung. Wenn wir uns beugen und uns vergeben wird, wird eine Last von uns fallen. Manche Straftäter sind erleichtert, wenn sie gefasst werden. Sie sahen keine Chance mehr, aus dem Teufelskreis auszubrechen. Wir müssen auch nicht mehr so tun als ob. Wir müssen kein Gesicht mehr wahren. Wir brauchen uns nur beugen und unsere Hände hinhalten und Gott bitten, einen Neuanfang in unserem Leben zu schaffen. Dann fällt die Schlinge um unseren Hals. Befreite werden wieder lachen und sich aus tiefsten Herzen freuen. Mit ihnen kann Gott wieder ganz neu Geschichte schreiben. Seine Geschichte.

Tödliche Folgen

Manchmal hat aber dieser Umkehrpunkt auch Folgen. Nicht alles kann ungeschehen gemacht werden. Der Mann der Batseba wird nicht wieder lebendig. Das Kind wird geboren. Gott verpasst David einen Denk-Zettel. Das Kind wird krank. Todkrank. David kämpft. Er fastet, weint und fleht zu Gott. Es muss die Hölle sein, mit ansehen zu müssen, wie das Kind für seine Sünde stellvertretend stirbt. Manchmal gehört zur Umkehr auch Strafe. Manchmal müssen wir einiges in unserem Umfeld und den zwischenmenschlichen Beziehungen in Ordnung bringen. Es reicht nicht, die Dinge nur mit Gott zu klären. Aber die Freude der Buße wird uns auch zum anderen Menschen treiben.

Ein zerschlagenes Herz

David hat in diesem dramatischen Schlusspunkt einen Psalm gedichtet, den ich zu seinen schönsten zähle. Wenn wir sündigen, so bekennt er in Psalm 51, ist die einzige dem heiligen Gott angemessene Antwort ein zerbrochener Geist und ein zerschlagenes Herz. Dann kann geschehen, worum er bittet: „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und erneuere in mir einen festen Geist.“ Denn er weiß, dass er auch zukünftig nicht sündlos sein wird. Ein erneuerter Geist, ein erneuertes Herz werden aber nicht zulassen, dass sich die Sünde erneut massiv einnisten wird und damit wieder ihren Lebensrhythmus gewinnt. Es ist nur zu wahr, was Martin Buber weiß: „Die große Schuld des Menschen sind nicht die Sünden, die er begeht - die Versuchung ist mächtig und seine Kraft gering! Die große Schuld des Menschen ist, dass er in jedem Augenblick die Umkehr tun kann und nicht tut.“

Ich bin Gott sehr dankbar, dass er mir den Spiegel meines Lebens vorhält. Ein liebender Vater lässt sein Kind nicht ins Verderben rennen. Oft reichen nicht nur mahnende Worte. Manchmal muss er mich bis in mein Innerstes hinein erschüttern, sonst hat er bei mir verloren. Damit ich nicht verloren bin. Damit ich nicht „nur“ in den Himmel komme, sondern schon hier in Freude den Segen Gottes erfahren darf. Ich weiß, was ich für einer bin. Nur zu, lieber Vater.

Gottfried Schauer



Wenn wir sündigen, ist die einzige dem heiligen Gott angemessene Antwort ein zerbrochener Geist und ein zerschlagenes Herz.